

Bericht über das Systematisch-Theologische Seminar

In den Berichtsemestern WS 1948/49 und SS 1949 wurden behandelt im Hauptseminar: 1. Die dogmatischen Konstitutionen des Vatikanischen Konzils (1869/70) und 2. Die Augsburgische Konfession (1530), in der Sozietät: 1. Schleiermachers „Kurze Darstellung des Theologischen Studiums“ (1830) und 2. Die Ethik im Kompendium des Joh. Wolleb (1624). Im „Colloque“ (für Studenten französischer Sprache) geht es um lectio continua meiner „Kirchlichen Dogmatik“.

Die eigentliche Arbeit im Hauptseminar wird getragen von den rund 30 „ordentlichen Mitgliedern“, von denen genaue Vorbereitung, gelegentliche Kurzreferate und Erstellung von Protokollen verlangt ist, während eine größere Anzahl von „Hörern“ hinsichtlich ihrer Teilnahme ihrer eigenen Verantwortlichkeit überlassen wird. In Sozietät und Colloque sind alle Teilnehmer (ohne Protokolle) voll beteiligt.

Wenn ich von den 10 Wochenstunden, die ich in der Regel lese, sechs diesen Uebungen zuwende, so geschieht das in der wachsenden Ueberzeugung, daß das, was dem Studenten in dieser Form mitgeteilt werden kann, wahrscheinlich doch den unmittelbar fruchtbarsten Bestandteil des akademischen Unterrichtes bildet. Der Student soll es an Hand wichtiger Texte lernen, zu lesen: sich den Gehalt solcher Texte zunächst ruhig und vollständig zum Bewußtsein zu bringen, das Gelesene in seinem geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen, endlich kritisch dazu Stellung zu nehmen. Er bedarf dazu der Anregung, der Anleitung und Kontrolle, die ihm durch eine Zusammenarbeit geboten wird, in der er einerseits vom Dozenten als selbständiger Mitforscher angesprochen und behandelt wird, andererseits auch an den Versuchen seiner Kommilitonen auf-

geschlossen und vorsichtig zugleich teilzunehmen hat. Man kann den Sinn der Sache übrigens auch dahin verstehen: Es geht um die Erziehung von verständigen Hörern der eigenen und anderen Vorlesungen und von verständigen Lesern der eigenen und anderen Bücher, um die Erschließung des Studenten für die Lehre durch seine aktive Beteiligung an der Forschung.

In der Uebung für die französischsprechenden Studenten ist es nicht immer leicht, die Aussprache mit und unter diesen lebhaften Geistern in den Bahnen der Sachlichkeit und Disziplin zu erhalten. Ich tue mein Bestes, empfinde übrigens gerade diesen Abend immer als eine gewisse Erfrischung für mich selber.

Noch ist besonders im Blick auf das Hauptseminar zu bemerken, daß der starke Zustrom von Ausländern, besonders von Deutschen, den die letzten Semester gerade unserer Fakultät gebracht haben (man sehe die Personalverzeichnisse und vergleiche!) den Verlauf der Uebungen etwas zu Ungunsten der sprachlich und rednerisch weniger prompten und zum Teil doch auch nicht so wissenshungrigen und interessierten Schweizer beeinflusst hat. Ich tue mein Möglichstes, um auch sie zur aktiven Teilnahme heranzuziehen. Aber es ist nicht meine Schuld, wenn sich z. B. im laufenden Semester (WS 1949/50) bei freier Zulassung für alle älteren Semester 24 Deutsche und nur 6 Schweizer zur ordentlichen Mitgliedschaft gemeldet haben! Ich werde das Problem im Auge behalten.

Basel, 9. Januar 1950.

Karl Barth.